

BAUNETZWOCHE #248

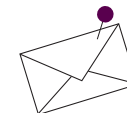
Das Querformat für Architekten, 18. November 2011

Dienstag

Steuernachzahlung als Systemkritik: Fristgerecht hat Ai Weiwei die von ihm geforderten 8,45 Millionen Yuan – angebliche Steuerschulden seines Büros Fake Design – am Dienstag bei einer chinesischen Staatsbank als Garantiezahlung hinterlegt. Der Künstler hat die Summe jedoch nicht aus seinem eigenen Vermögen aufgebracht. Damit die Zahlung kein Schuldeingeständnis wird, haben rund 30.000 Unterstützer in den vergangenen Tagen gespendet, um die umgerechnet knapp eine Million Euro zu berappen. Ai Weiwei stellte im Gegenzug Schuldscheine aus – später gibt's die Spende Cash auf die Kralle oder in Kunstwerken zurück. „Wir können dies als Chance nutzen, der Welt zu zeigen, mit was für einer Art System sie es zu tun haben“, sagte Ai Weiwei am Mittwoch gegenüber der internationalen Presse. Das chinesische Finanzamt gab sich ratlos und wollte die Zahlung zunächst nicht akzeptieren. So ist es ihm auch diesmal wieder gelungen, vor der Welt seinen ärgsten Feind – die Volksrepublik China – vorzuführen. Und gleichzeitig seine vielleicht größte und radikalste Kunstaktion durchzuführen.

Freitag

„Schlechtes Wetter in Hamburg“ – das ist keine Neuigkeit, sondern die Begründung von Elbphilharmonie-Bauer Hochtief für die vorraussichtlich vierjährige Verzögerung der Fertigstellung und der geschätzten 300 Millionen Euro Mehrkosten. Ab Freitag streiten die Stadt Hamburg und der Baukonzern vor Gericht über die Schuldfrage.



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

Moderators of Change



Architekten gelten nicht als besonders soziale Menschen, berühmte Baumeister sind oft eigenbrötlerisch, exzentrisch und selbstverliebt. Soweit die Klischees. Architektur kann aber durchaus soziale Aspekte haben, sie kann unterstützen und helfen. Das zeigt Andres Lepik in seinem aktuellen Buch „Moderators of Change. Architektur, die hilft“ eindrucksvoll auf.

Der frühere Architekturkurator des Museum of Modern Art in New York versammelt darin verschiedene Autoren, die umreißen, wie Architekten zu Moderatoren eines gesellschaftlichen Wandels werden können. Damit trifft er den Kern einer aktuellen öffentlichen Diskussion: In Zeiten von Verwahrlosung und Schrumpfung, aber auch von Gentrifizierung und Privatisierung der Städte wird wieder stärker über die gesellschaftliche Verantwortung von Architektur nachgedacht.

Dem guten Zweck entsprechend hat der Hatje Cantz Verlag das Werk in einen umweltfreundlichen Karton-Umschlag gehüllt. Auf rund 250 Seiten stellen die sechs Autoren 20 Projekte von Architekten und Künst-

lern vor, in denen sich Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme in Bauwerken manifestieren.

Etwa im Lesezeichen Salbke in Magdeburg, einer Bürgerbibliothek von Karo Architekten. Die gemeinschaftlich verwaltete Freiluft-Lesestube präsentiert der Journalist und Kunsthistoriker Christian Welzbacher unter der Rubrik „Neue Ideen für alten Bestand“. Oder etwa die Prinzessinnengärten am Berliner Moritzplatz, ein Urban-Farming-Projekt, das die Kulturwissenschaftlerin Regina Bittner als positives Beispiel für „botanisierten Asphalt“ aufführt. In beiden Fällen werden innerstädtische Restflächen verwertet, ein Mehrwert für die lokale Gemeinschaft wird geschaffen – hier Lesestoff, dort grüne Oase.

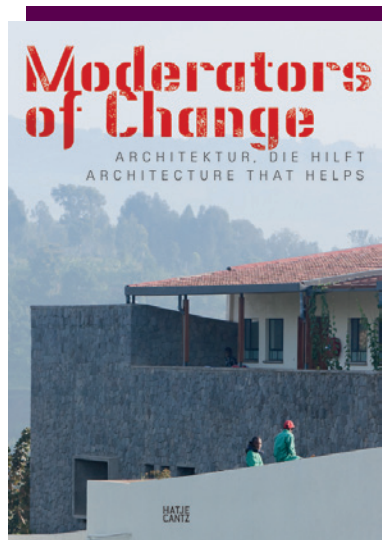
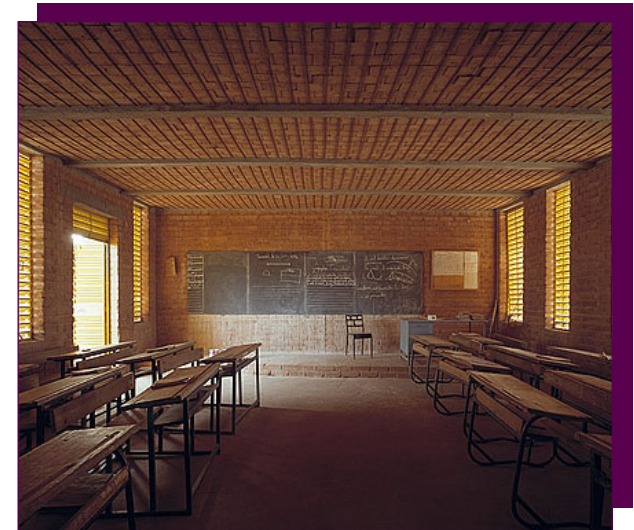
Neben diesen, doch recht bekannten deutschen Beispielen gebauten sozialen Wandels, finden auch Projekte in dem Buch Platz, die weiter entfernte Flecken auf der Weltkugel besser machen wollen. Die Reise geht dabei von Burkina Faso über Südafrika nach China. So schreibt Berkeley-Architekturprofessor Ronald Rael über eine Grundschule

von Francis Kéré in Zentralafrika – die durch die Verwendung lokaler Materialien außer Bildung auch neue ökonomische Perspektiven in wirtschaftlich unterentwickelten Regionen verspricht. Lesenswert ist auch der Beitrag von Architekturkritiker und Kurator Carson Chan, der die soziale Verantwortung zeitgenössischer Kunst am Beispiel von – wem auch sonst – Ai Weiwei erörtert.

Herausgeber Lepik bewegt sich mit der Publikation auf vertrautem Terrain: Bereits 2010 setzte die von ihm kuratierte Ausstellung „Small Scale, Big Change“ nachhaltige Akzente mit sozial ambitionierten und ästhetisch anspruchsvollen Projekten. In „Moderators of Change“ will Lepik den „Stararchitekten als globa-

len Luxusdesignern“ neue Ansätze gegenüberstellen, die das Bauen mit Moral, Haltung und Verantwortung verknüpfen. Die vorgestellten Initiativen zeigen, dass Wandel durch Architektur möglich ist. Und plädieren dafür, Architektur wieder als gesellschaftliche Aufgabe zu begreifen – wie es etwa während der Moderne in den 1920er Jahren der Fall war.

Man muss kein Architekt sein, um sich für dieses Buch zu begeistern. Flüssig und geradeaus geschrieben, dürfte es all denen Spaß machen, die sozial engagiert oder mindestens interessiert sind. Die Ästhetik und klare Formen schätzen. Und die gerne mal auf die sinnentleerte Selbstbeweihräucherung der Architekturszene verzichten können. (lr)



„Moderators of Change. Architektur, die hilft“ Jahresring 58. Jahrbuch für moderne Kunst

Hrsg. Andres Lepik, Texte von Regina Bittner, Carson Chan,
Rainer Hehl, Andreas Lepik, Ronald Rael, Anne Schmedding, Christian Welzbacher
Gestaltung von Verena Gerlach

Deutsch/Englisch, Hatje Cantz Verlag, 2011, 256 Seiten, 170 farbige Abb.,
17,20 x 24,00 cm, 35 Euro

www.hatjecantz.de



HINTER DER FASSADE – ARCHITEKTEN IM PORTRÄT

Ob als verkitschte Postkarte oder als perfekt inszenierter Hochglanzabzug im Coffee Table Book: Fotografierte Werke berühmter Architekten begegnen uns in verschiedensten Formen im Alltag. Doch wer sind die Köpfe dahinter? In ihrem Buch „Eminent Architects“ hat die Hamburger Fotografin Ingrid von Kruse die Menschen porträtiert, deren Bauwerke um ein Vielfaches öfter abgelichtet werden als sie selbst. Das Deutsche Architekturmuseum Frankfurt zeigt jetzt diese großen Baumeister unserer Zeit, wie sie zuvor kaum jemand gesehen hat, außer der selbstbewussten Fotografin. BauNetz hat sie in ihrer Hamburger Wohnung an der Außenalster besucht. Es gab Filterkaffee und reichlich Anekdoten.

HINTER DER FASSADE – ARCHITEKTEN IM PORTRÄT INTERVIEW



*Ingrid von Kruse
(Foto: Luise Rellensmann)*



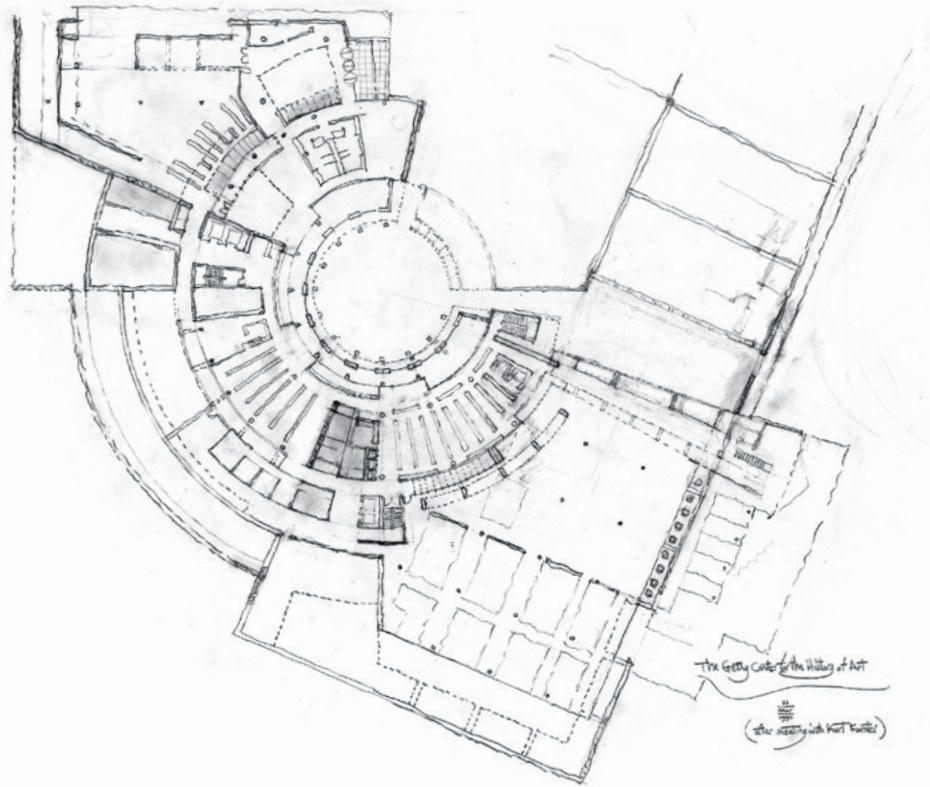
Ob als verkitschte Postkarte oder als perfekt inszenierter Hochglanzabzug im Coffee Table Book: Fotografierte Werke berühmter Architekten begegnen uns in verschiedensten Formen im Alltag. Doch wer sind die Köpfe und vor allem die Persönlichkeiten hinter den Landmarken der internationalen Architekturlandschaft? Sie bleiben meistens unsichtbar. Die Hamburger Fotografin Ingrid von Kruse hat die Menschen porträtiert, deren Bauwerke um ein vielfaches öfter abgelichtet werden, als ihre Schöpfer selbst. Die Ausstellung „Eminent Architects“ im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt zeigt jetzt die großen Baumeister unserer Zeit, wie sie zuvor kaum jemand gesehen hat.

Bis vor wenigen Jahren hatte Ingrid von Kruse mit Architektur gar nichts am Hut. Das Spezialgebiet der 75-jährigen Fotografin sind eindringliche Porträtaufnahmen der intellektuellen und politischen Elite Europas. Von Kruse fotografierte Altkanzler Willy Brandt, den Philosophen Karl Popper und den Vordenker der Perestroika, Michail Gorbatschow. Ihr 1992 veröffentlichtes Buch „Europa beim Wort genommen“ hatte großen Erfolg. Zuletzt lichtete sie die SPD-Politiker Peer Steinbrück und Helmut Schmidt für ihr gemeinsames Buchprojekt ab.

Dabei ist von Kruse eine Spätstarterin. Ihre Söhne brachten der Mutter einst das Fotografieren bei – mit einer einfachen Minolta, die sie dem Nachwuchs zur Konfirmation geschenkt hatte. Von Haus aus ist von Kruse eigentlich studierte Grafikdesignerin.

Für die Ausstellung „Eminent Architects“ und das gleichnamige Buch hat von Kruse 32 lebendige Porträts geschaffen, die sich aus mehreren Komponenten zusammensetzen: Fotografien der Baumeister werden ergänzt durch Aufnahmen von Architekturmodellen. Zudem lieferten die einzelnen Entwerfer ein persönliches, handschriftliches Statement ab sowie eine Skizze oder Zeichnung. Zusammen spiegelt dieser Dreiklang Persönlichkeiten wider, die Gegenwartsarchitektur entscheidend geprägt haben. BauNetz hat die selbstbewusste Fotografin in ihrer Hamburger Wohnung an der Außenalster besucht.

BauNetz: Frau von Kruse, Sie haben bereits viele bekannte Persönlichkeiten abgelichtet – von Michail Gorbatschow bis Pina Bausch. Wieso haben Sie sich das Thema Architektenporträts ausgesucht?



Aus handschriftlichen Statements, Skizzen oder Zeichnungen sowie den Fotos der Baumeister und deren Modellen schafft die Fotografin ihre lebendigen Porträts.

Ingrid von Kruse: Zunächst einmal: Themen kann man nicht suchen. Sie müssen kommen. Ich hatte vor einiger Zeit einen sehr schweren Verlust zu verkraften, mein Mann ist tödlich verunglückt. Freunde haben mir geraten, mich mit einem neuen Thema abzulenken. Bei einem Besuch in Köln besuchte ich das Arp Museum in Rolandseck, gebaut von Richard Meier. Dieses Museum hat mich sehr inspiriert,

ich fand es herrlich, wie Licht und Schatten durch die Fenster fielen. Tags darauf porträtierte ich Tony Cragg, einen namhaften englischen Bildhauer und Rektor der Kunstakademie in Düsseldorf. Er errichtete gerade einen Skulpturenpark in Wuppertal. Auf dem Grundstück stand ein denkmalgeschütztes Anthroposophenhäus, gebaut von einem Steiner-Schüler. Wir mochten es beide überhaupt nicht.



Richard Meiers Arp-Museum in Rolandseck inspirierte die Fotografin zu einem Projekt über Architekten

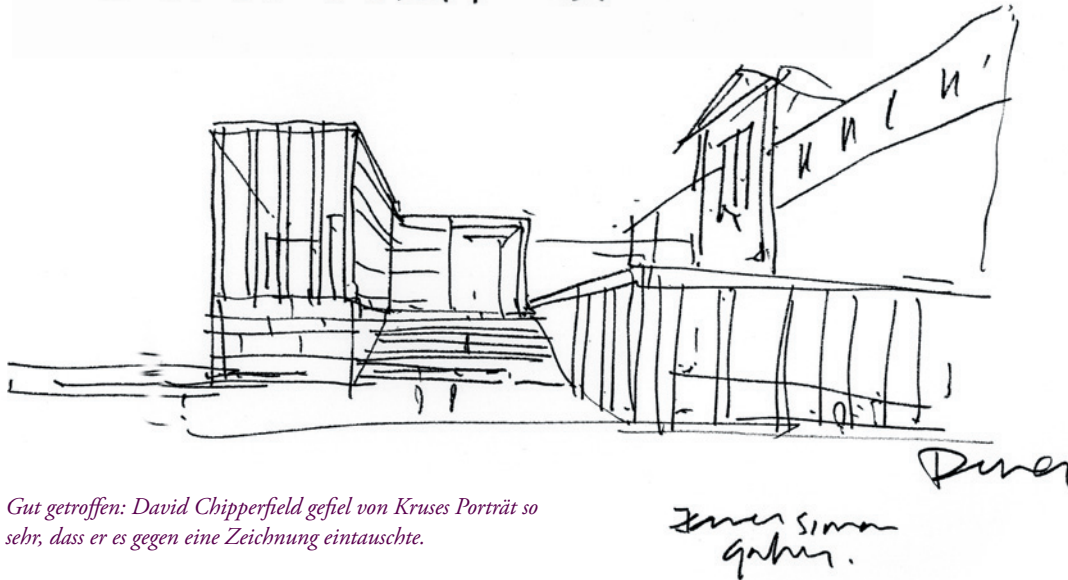
Da meinte Cragg: „Norman Foster hat gesagt, das sei ein Juwel. Den sollten Sie auch mal fotografieren.“ Und so war die Idee geboren. Ich dachte, das ist ein Thema, was mich interessiert und was mich auf Reisen schickt, was ich auch sehr gerne tue.

Was fasziniert Sie an Architekten?
Architekten sind keine Philosophen, sie

sind Macher. Sie haben Ideen in ihrem Kopf, die sie mit modernen Techniken verwirklichen. Und, was ich besonders spannend finde: Was dabei raus kommt, ist manchmal sehr fragwürdig.

Was meinen Sie damit?
Es ist Wahnsinn, was teilweise gebaut wird. Alles soll möglichst aus Glas sein. Diese Glaspaläste kommen mir manchmal

The generation of architectural form cannot be properly explained and should probably not be justified. However it is clear that as architects we must concern ourselves with meaning and we must consider that in our works we contribute to an idea of collective culture. David Chipperfield.



Gut getroffen: David Chipperfield gefiel von Kruses Porträt so sehr, dass er es gegen eine Zeichnung eintauschte.



wie Tränen vor. In dem wunderschönen Getty-Museum und Research Institute in Los Angeles etwa, da gehen schon morgens im Februar die Jalousien runter. Trotzdem ist es dann immer noch so hell, dass die Mitarbeiter Sonnenbrillen aufsetzen müssen. Da frage ich mich, wie weit wird

die menschliche Psyche und Physis bei solchen Planungen berücksichtigt? Und das alles nur, weil Richard Meier seine Idee verwirklichen wollte. Oder nehmen wir Zaha Hadid mit ihrem Maxii-Museum. Das wirkt sehr brutal mit seinen Beton-treppen und gebogenen Wänden – und ist

dabei für Ausstellungen überhaupt nicht geeignet. Die Architekten sollen Museen bauen und sich keine Denkmäler setzen! Aber es gibt auch Architekten, die eine Verantwortung wahrnehmen und für den Menschen bauen. David Chipperfield ist für mich einer von ihnen.

Wäre ein Architekturstudium etwas für Sie gewesen, wenn Sie nicht Fotografin geworden wären?

Ja, das hätte mich interessieren können.

Wie haben Sie die Auswahl für Ihren Porträtband getroffen?



Harte Frau mit viel Durchsetzungskraft: Kazuyo Sejima

Ich bin in der Architektenszene ja überhaupt nicht zuhause. Da habe ich mir gedacht: Es sollten schon die Pritzker-Preisträger sein, die sind überschaubar. Dazu kamen dann andere namhafte Architekten, wie etwa David Chipperfield, Mario Botta oder Santiago Calatrava.

Hatten Sie jemanden, mit dem Sie mögliche Kandidaten diskutiert haben?

Peter Schmal, den Direktor des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt.

Wie sind Sie an die Architekten herangetreten?

Ich habe den Architekten allen einen handschriftlichen Brief geschrieben. Ich hab mir gedacht: Der fällt auf und man kann ihn nicht so leicht löschen. Auf meiner Website konnten sich die Architekten dann ein Bild von meiner Arbeit



Kokettiert mit ihrer Unförmigkeit: Zaha Hadid

machen und sehen, wen ich schon alles fotografiert habe. Wenn es danach geht, stehen die Architekten bestimmt nicht auf dem obersten Level. Vielleicht haben sie deshalb dann auch alle zugesagt.

Ihr Buch wird von Männern dominiert, es finden sich darin nur wenige Frauen ...

Das stimmt. Ich finde das seltsam und schlimm zugleich. Es ist wirklich sehr

mühsam, in der Hierarchie der Architekten eine Frau zu finden, die ganz weit oben steht. Wenn, dann sind es Ausnahmescheinungen wie Phyllis Lambert. Sie ist eine Schülerin von Mies van der Rohe. Ihr vermöglicher Vater hat das Seagram Building in New York gebaut. Später hat sie sein Geld in Architektur investiert und das Canadian Center for Architecture in Montreal gegründet.



Mies im Aquarell: Phyllis Lambert hielt ihren Lehrmeister 1955 in dieser Zeichnung fest. („Frank Lloyd Wright in his rooms at The Plaza“, Aquarell und Graphit, 35 x 43 cm, Phyllis Lambert fonds, Collection Canadian Centre for Architecture, Montreal, Canada)

„Sie scheint über dem Ganzen zu schweben“, so von Kruse. Die einstige Mies-Schülerin ist heute 84 Jahre alt.



Sie haben auch Zaha Hadid fotografiert ...

Es ist ein ungewöhnlich schönes Bild von ihr. Sie hat sich darüber sehr gefreut. Es gab ja bisher kaum gute Bilder von ihr. Das liegt auch daran, dass Zaha Hadid oft mit ihrer Unförmigkeit kokettiert. Ich

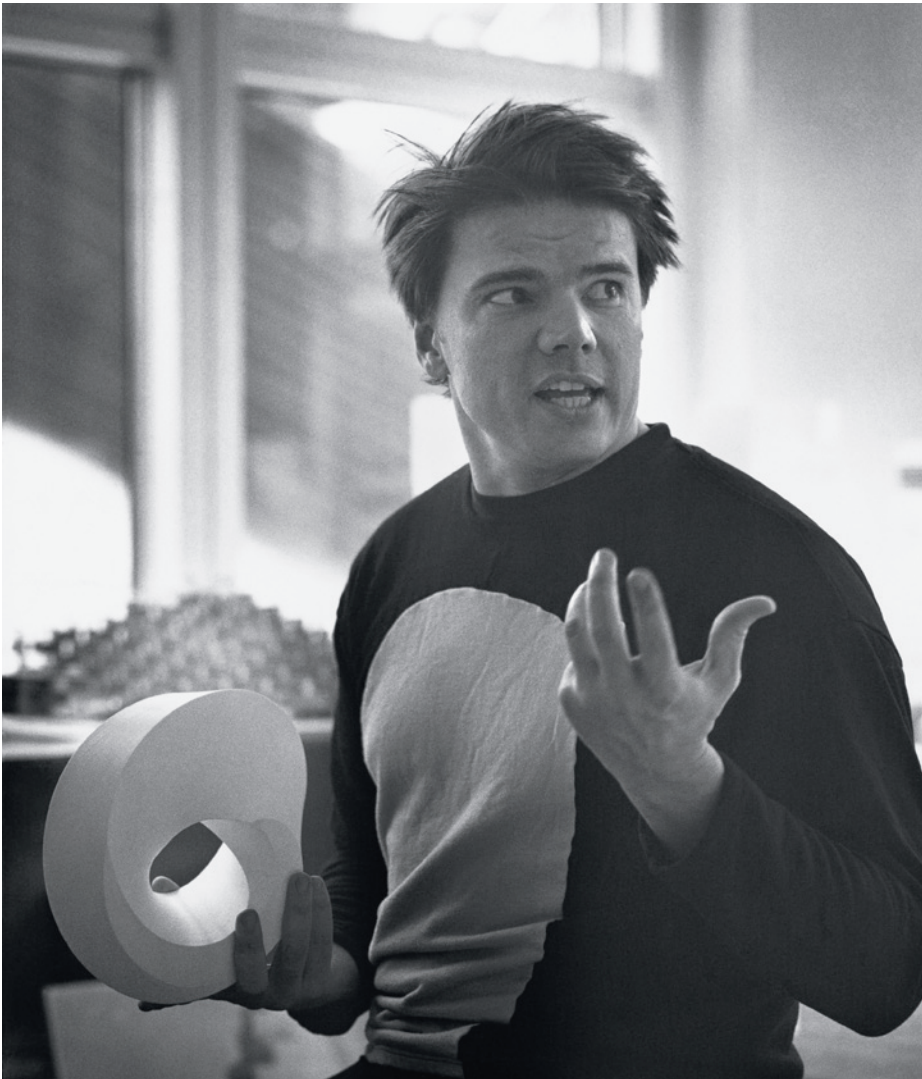
glaube jedenfalls nicht, dass sie mit ihrem Aussehen Probleme hat. Sie ist so bekannt, dass sie sich über solche Kriterien einfach hinwegsetzt. Eines sieht man an meinen Fotos von Hadid, Lambert und auch von Kazuyo Sejima ganz deutlich: Es sind alles starke, harte Frauen mit viel Durch-

setzungskraft. Die braucht man wohl in dieser Szene.

Was noch auffällt: Die meisten der gezeigten Baumeister sind alt. Finden Sie Gesichter erst spannend, wenn sie vom Leben gezeichnet sind?

Ja, alte Gesichter erzählen die besseren Geschichten.

Haben Sie spezielle Orte für die Shootings festgelegt, oder haben Sie die Architekten bestimmen lassen?
Ich wollte Sie alle an ihrem Ort, in

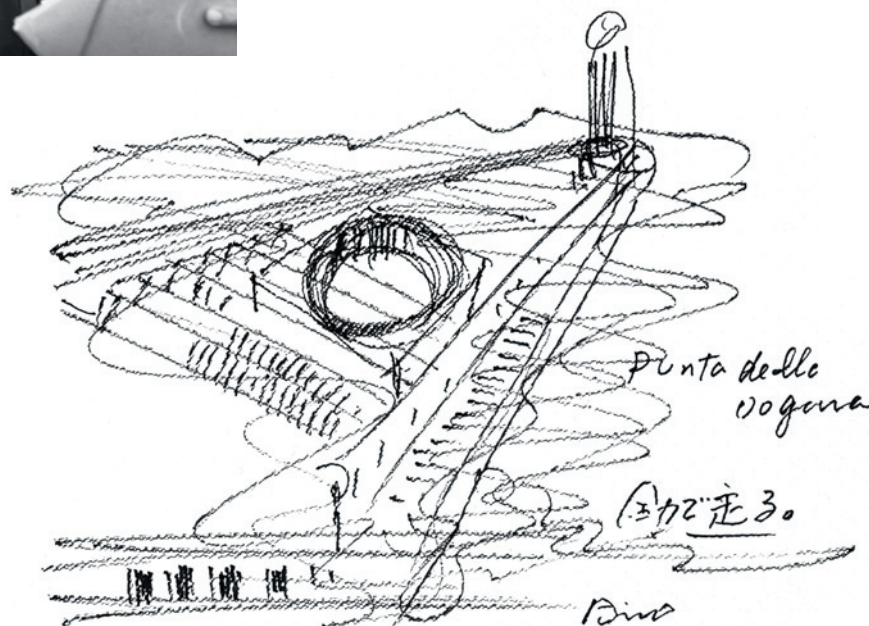


Auffällig: Bjarke Ingels ist der einzige junge Architekt unter all den alten Meistern, die von Kruse abgelichtet hat. „Einen Jüngeren wollte ich gerne dabei haben“, so die Fotografin. Peter Schmal von Architekturmuseum Frankfurt hatte ihr den Tipp dazu gegeben.



ARCHITECTURE IS THE ART &
SCIENCE OF CONTINUALLY
REFRESHING THE SURFACE
OF OUR PLANET SO IT FITS
BETTER WITH THE WAY WE WANT
TO LIVE. AS LIFE EVOLVES SO SHOULD
ARCHITECTURE - SO WE DON'T CONSTRAIN
PEOPLE IN AN OUTDATED FRAMEWORK
THAT INHIBIT THEIR FREEDOM OF LIFE
AND EXPRESSION, BUT RATHER
CREATE GENEROUS SURROUNDINGS
THAT ALLOW AND STIMULATE THE
MAXIMAL UNFOLDING OF HUMAN LIFE.
BY SAYING YES TO THE WORLD
WE CREATE AN ARCHITECTURE OF
INCLUSIVITY. YES IS MORE

Bjarke



Violett in Venedig: Tadao Ando trug unter dem Baustellenhelm in der von ihm für Francois Pinault umgebauten Punta della Dogana eine lila Haarpracht.

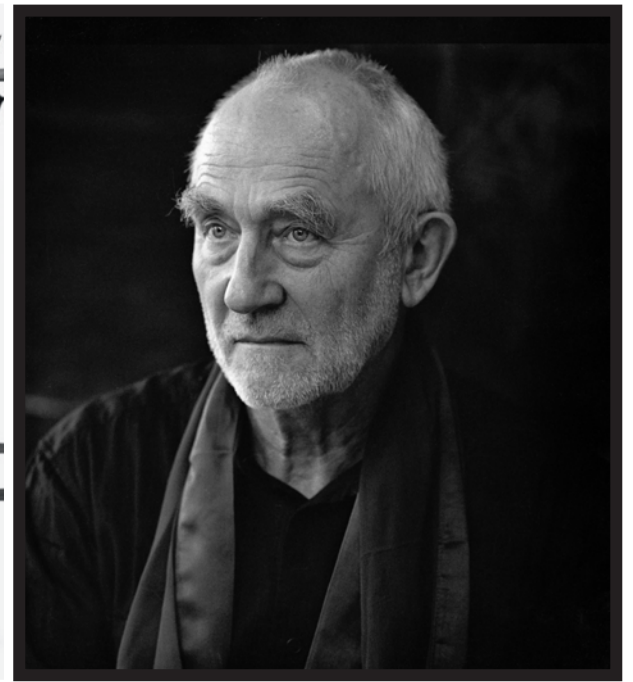
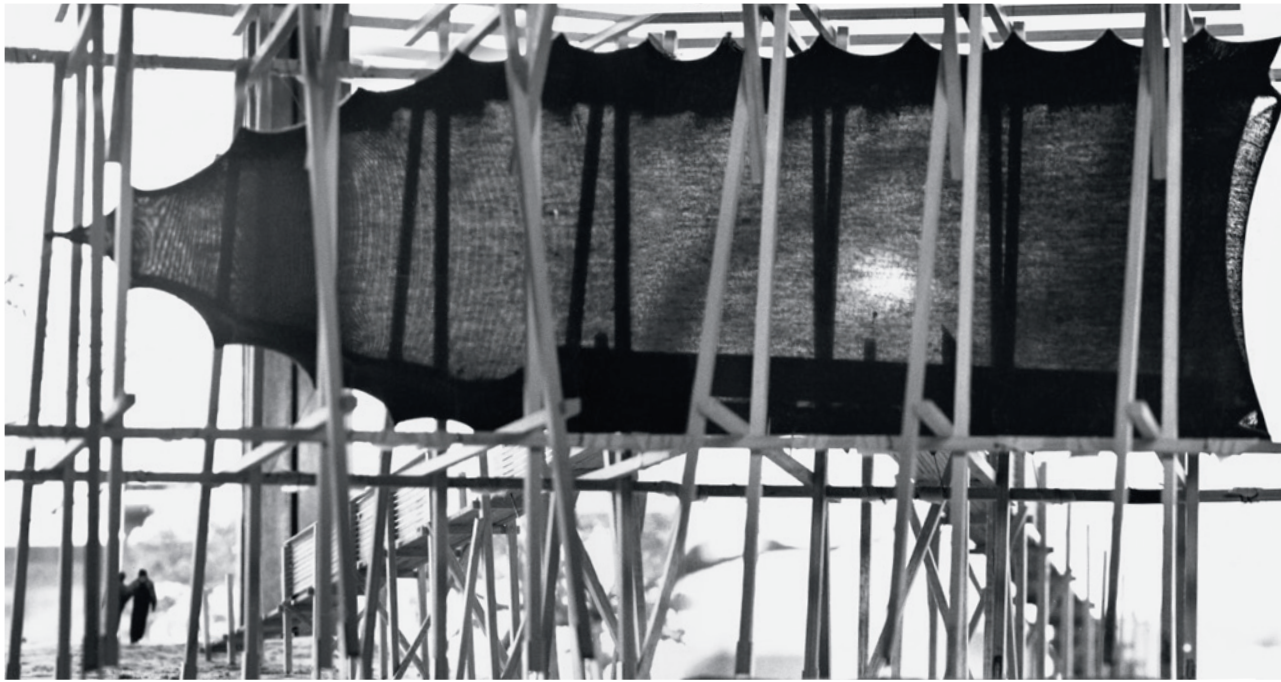
ihrem Büro fotografieren. Das ging natürlich nicht immer, deswegen gibt es Ausnahmen. Zum Beispiel bei Tadao Ando, er war der erste, den ich fotografierte. Er baute gerade die Punta della Dogana für die Sammlung von Francois Pinault in Venedig um. Ich habe ihn dort auf der Baustelle getroffen. Die Architekten von

SANAA habe ich in Lausanne in ihrem Rolex Learning Center getroffen, kurz vor dessen Eröffnung. Über die Begegnung in diesem so unglaublich ausgewogenen Gebäude, mit seinen Hörsaal-Glasvitrinen und den rampenähnlichen Übergängen – statt Treppen – habe ich in meinem Buch auch geschrieben.

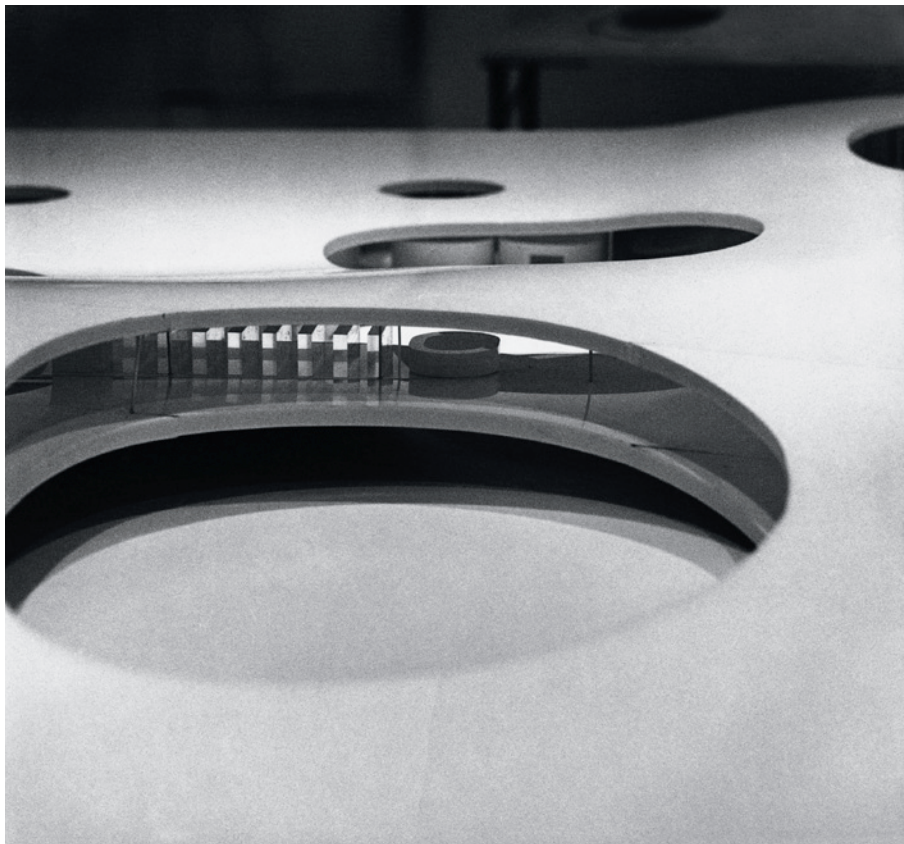
War das für Sie der ungewöhnlichste Ort?

Mario Bottas Atelier-Turm in Lugano hat mir sehr imponiert. Er ist aus Ziegeln und wunderbarem Schiefer und Marmor. In den zwei mittleren Etagen hat er sein Studio. Die Fenster sind rundherum wie Bullaugen angebracht, um die Galerie in

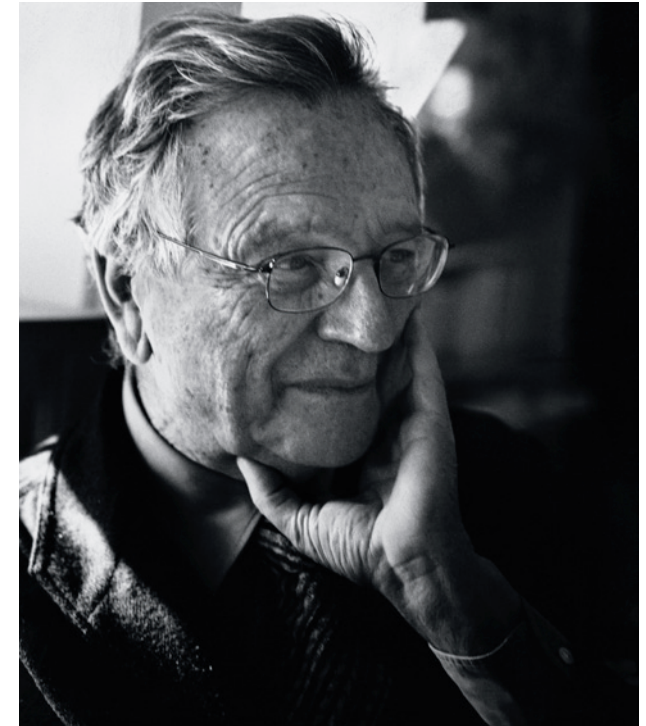
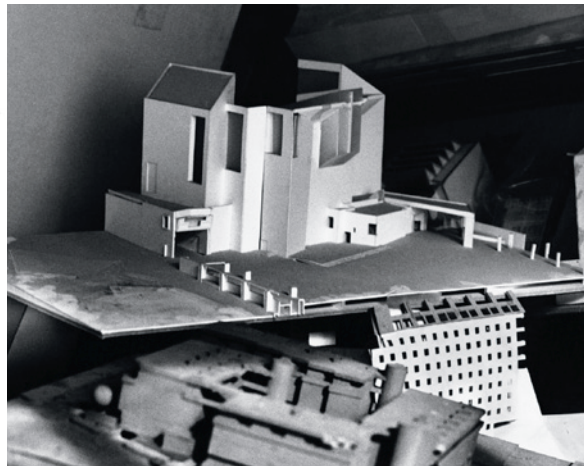
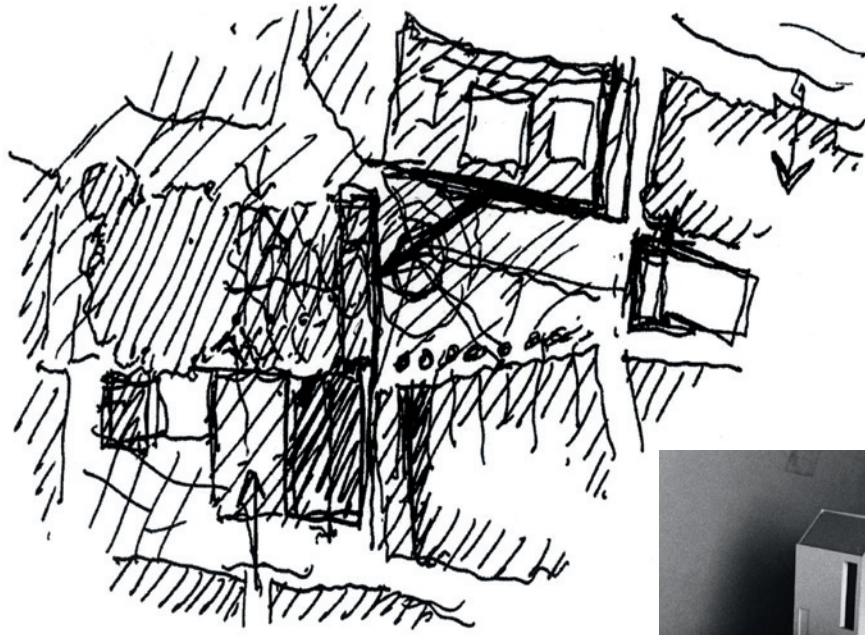
der Mitte liegen die Büros der einzelnen Architekten wie Tortenstücke platziert. Interessant war es auch bei Peter Zumthor. Alles wirkte so hermetisch abgeschlossen. Als wollte dieser Mensch sich einmauern und anderen den Zugang möglichst erschweren. In sein Studio ging es über dunkle steile Treppen, ich habe mich ein paar-



Museum der Hexenverbrennung im norwegischen Vardo, Modell von Peter Zumthor



Die Schönheit der Modelle: das Rolex Learning Center in Lausanne von SANAA



Das „kreative Gehäuse“ eines jeden Architekten hielt so manche Überraschung für die Fotografin bereit, bei Rafael Moneo in Spanien (oben) türmten sich die Modelle auf dem Dachboden (links)

mal gestoßen. Außerdem musste ich meine Schube aus- und Puschen anziehen.

Wer hatte das chaotischste Büro?

Norman Foster sagte mir: „Jeder hat sein eigenes Gehäuse, in dem er kreativ sein kann.“ Und die Unterschiede sind wirklich groß. Von Richard Meier, bei dem alles schneeweiß war, kam ich zu Peter Eisenman. Dort lag überall alte Pappe

herum und nichts war schön gestrichen. Von da ging es dann weiter zu Rafael Moneo. Als ich zu seinem Büro kam, dachte ich erst, ich stünde vor dem falschen Haus. Ich war völlig irritiert, da blättern Farbsetzen ab und das Gartentor hing schief. Trotzdem ist Moneo ein feiner alter Herr, der ordentlich, präzise und sehr gewissenhaft arbeitete. Das kann man an seinem Prado-Anbau erkennen.

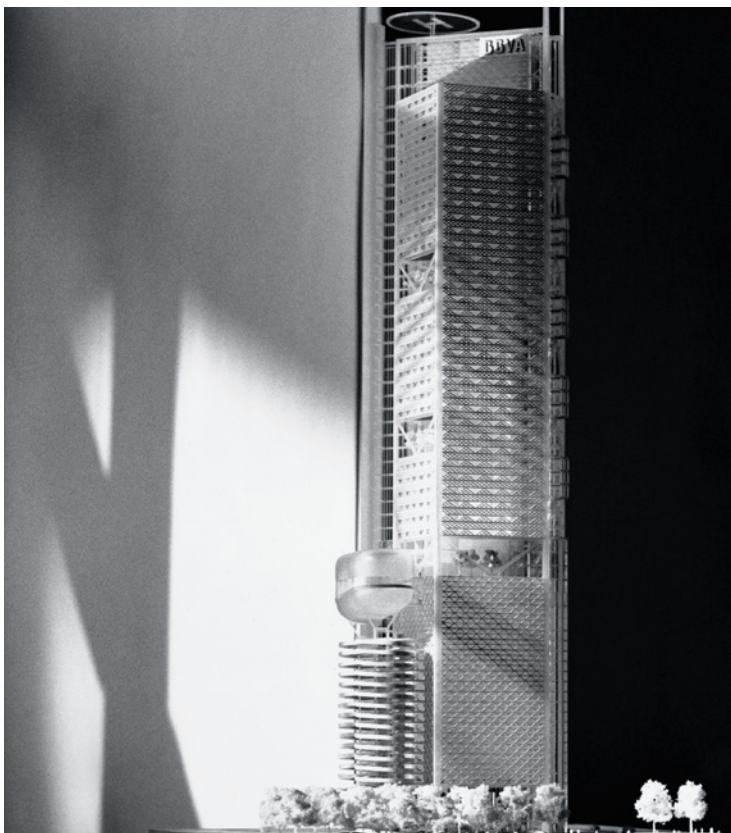
Aber um seine Modelle zu fotografieren, musste ich auf den Dachboden, wo alles herumlag. Das Umfeld der einzelnen Baumeister zu sehen war eine wirklich interessante Erfahrung. Ich fand es sehr positiv, auch mal so eine Rumpelkammer vorzufinden!

In welchen Zeitraum haben Sie das Projekt verwirklicht?

Vom ersten Foto bis zum gedruckten Buch hat es zweieinhalb Jahre gedauert. Andert-halb Jahre davon bin ich nur gereist und habe fotografiert. Eine tolle Erfahrung.

Architekten sind immer in Eile, haben die sich ausreichend Zeit für Sie genommen? Oder musste alles ganz schnell gehen?

Generell hatte ich schon genug Zeit.



Modelle als Ursprungsform der Architektur, hier ein Modell für einen Wettbewerb in Mexiko Stadt (links) und ein Treppendetails aus One Hyde Park, London (rechts), beides Richard Rogers



Lässig und sympathisch: Richard Rogers auf der Treppe zu seinem Londoner Atelier-Loft an der Themse



Aber Architekten meinen tatsächlich, sie seien die beschäftigten Menschen der Welt. Das kann ich so nicht unterstreichen. Denn wenn ich etwa an die großen Politiker denke, dann sind die ganz anders gefordert, auch mit einer anderen Verantwortung. Das ist schon ein eigenes Bild, das die Architekten von sich haben. Und es gibt wenige, die das nicht so raushän-

gen lassen, Richard Meier zum Beispiel. Eisenman und I.M. Pei haben auch nicht andauernd betont, wie unabkömmlich sie sind. Das ist schon sehr bezeichnend.

Mit welcher Kamera fotografieren Sie eigentlich?

Ich fotografiere ganz altmodisch: analog mit einer Hasselblad. Ich habe kein Stu-

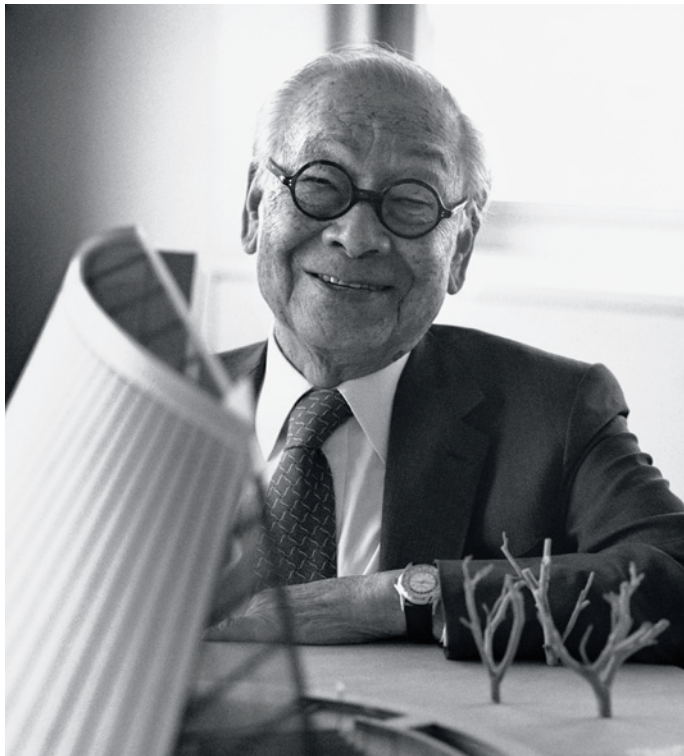
dio, ich fahre lieber zu meinen Motiven. Eigentlich fotografiere ich immer schwarz-weiß und entwickle meine Filme selbst. Ich habe einen Keller gemietet, wo ich die Fotolaborarbeiten mache. Das ist alles sehr primitiv. Ich mag das.

Bei all den Erfahrungen mit Architektenpersönlichkeiten: Konnten Sie

eine Eigenart entdecken, die allen Architekten gemein ist?

Ihre Mode vielleicht. Alle haben moderne Uhren getragen, die man auf den meisten Fotos auch sieht. Viele lieben es, einen schwarzen Pullover zu tragen.

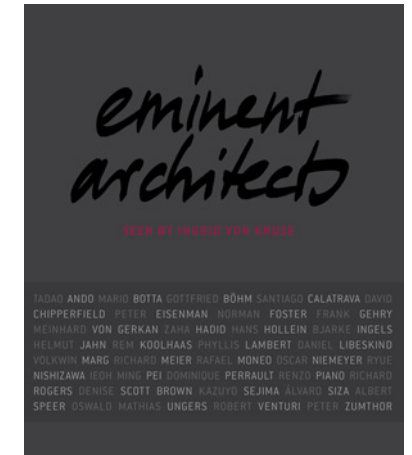
Was haben Fotos und Gebäude gemeinsam? Ist ein gutes Foto so planbar



Einen 102-jährigen abzulichten, das hat Ingrid von Kruse nicht geschafft – vergeblich besuchte sie Brasilien, wo Oscar Niemeyer sie nicht empfangen konnte. Er war kurz zuvor gestürzt. Den 94-jährigen I.M. Pei aber bekam sie vor die Linse. Hier mit einem Modell für eine Kapelle im japanischen Shiga.



GROSSE ARCHITEKTEN. Fotografiert von Ingrid von Kruse
Ausstellung: 19. November 2011 – 15. Januar 2012
Ort: Deutsches Architekturmuseum, Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main, www.dam-online.de



Eminent Architects Seen by Ingrid von Kruse

Jovis Verlag, Herausgeber:
Ingrid von Kruse
 Deutsch/Englisch, 288 Seiten
 mit ca. 124 s/w Fotos und ca. 50
 Pläne und Skizzen und 140 s/w
 Abbildungen, Leinenband



wie ein gutes Gebäude?

Ich plane keine Fotos. Außer, ich fotografiere ein Stilleben.

Wessen Architektur gefällt Ihnen persönlich am besten?

Grundsätzlich mag ich Richard Meiers Architektur sehr gerne, in seinem Museum in Rolandseck war ich wirklich elektrisiert, so schön fand ich es. Und Tadao Andos

Bauten rühren mich sehr an. Die Kirche des Lichts etwa, die er gebaut hat. Dass er dort das obligatorische Kreuzifix durch ein kreuzförmiges Fenster ersetzt hat, finde ich eine unglaublich schöne Idee.

Von wem würden Sie sich ein Haus bauen lassen? *Wenn ich mit ihm reden könnte und er meine Wünsche berücksichtigen würde, David Chipperfield.*

Frau von Kruse, zuletzt haben Sie Altkanzler Helmut Schmidt und den SPD-Möchtegern-Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück für das Buchcover von „Zug um Zug“ fotografiert. Auf dem Bild spielen die beiden Schach – nur das Schachbrett ist falsch aufgestellt. Nervt Sie der Medienhype um den Fehler, oder freuen Sie sich über die Public Relations?

Ich kann vor allem darüber lachen, weil ich ja auch total unschuldig an diesem blöden Schachbrett bin. Aber ich wäre schon lieber mit meinem besten Foto ins Gespräch gekommen. Daran sieht man leider, worauf es der Presse ankommt. Hoffentlich wird das bei „Eminent Architects“ jetzt anders.

(Interview: Luise Rellensmann)

1



FACADE SYMPOSIUM 2011: SUPER GREEN

Zum sechsten Mal findet an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur ein Fassaden-Symposium statt. Der Titel Facade 2011 - Super Green beschreibt das diesjährige Thema: die Nachhaltigkeit und ökologische Bewertung von Gebäuden und Fassaden.

Das „grüne Bauen“ nimmt die unterschiedlichsten Formen an, ebenso unterschiedlich sind Strategien und Reaktionen der Planungsbüros und Baubeteiligten. Das Symposium zeigt neben den konkreten Zertifizierungsstrategien auch den Umgang der Architektinnen und Architekten sowie der Wirtschaft mit der Thematik.

Die Vortragenden sind: Martin Haas (Behnisch Architekten, Stuttgart, DGNB), Linda Hildebrand (Hochschule Ostwestfalen-Lippe / TU Delft), Julian Lienhard (itke, Universität Stuttgart), Prof. Dr. Uta Pottgiesser (Hochschule Ostwestfalen-Lippe), Silke Kahder (IGS, TU Braunschweig), Jesper Nielsen (CINARK, The Royal Danish Academy of Fine Arts, Copenhagen), Dr. Mikkel Kragh (Arup, Society of Facade Engineering, Politecnico di Milano), Prof. Tobias Wallisser (Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart, Laboratory for Visionary Architecture – Lava). Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Das ganztägige, kostenpflichtige Fassaden-Symposium findet am 25. November 2011 in Detmold statt und wird von der Architektenkammer NRW und der Ingenieurkammer-Bau NRW als Fortbildung anerkannt. Programm und Anmeldung unter www.werkstatt-emilie.de/weiterbildung

Blüten, Rinden und Rhizome

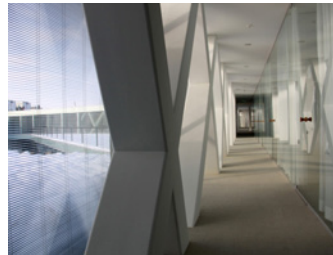
„Der kann bleiben, wo der Pfeffer wächst!“ Also am besten ganz weit weg. Zwar wächst Pfeffer noch immer ganz weit weg, aber zum Glück kann man ihn heutzutage fast überall kaufen. Und so ist Pfeffer neben Salz das wohl meist genutzte Gewürz in der nord-europäischen Küche. Doch kann man die liebevoll zubereiteten Speisen mit so viel mehr Blättern, Rinden und Rhizomen würzen. Grund genug sich auf die Spuren zu begeben von Safran, Curry, Chili & Co. und herauszufinden, wie sich der Trend zum Gewürz im Produktdesign bemerkbar macht.

Lesen Sie alles über neue Salzstreuer, Pfeffermühlen, Mörser und Aufbewahrungsgefäße bei Designlines: www.designlines.de

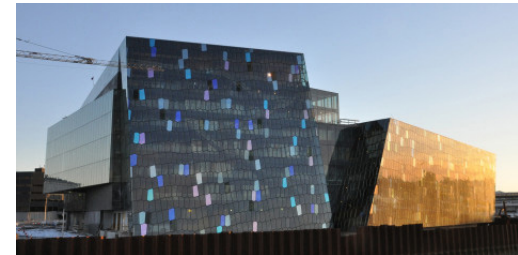


Keine glasklare Sache

Farbiges Glas wird in der Architektur schon sehr lange verwendet, trotzdem lassen sich damit immer neue Effekte erzielen. Das Konzert- und Konferenzzentrum Harpa besteht aus *dichroitischem Glas*, der aus spiegelndem *Verbund sicherheitsglas* gefertigte Mirrorcube in Schweden ist zum Schutz der Vögel mit einer einlamierten, ultravioletten Folie ausgestattet und die Mansueto Library in Chicago wurde mit einer Punktstruktur beschichtet, die den Innenraum vor Überhitzung schützt. Mehr Informationen zur *Beschichtung von Glas*, zum *vogelfreundlichen Bauen* und Objektberichte unter: www.baunetzwissen.de/Glas



Bürogebäude Actelion in Allschwil/CH



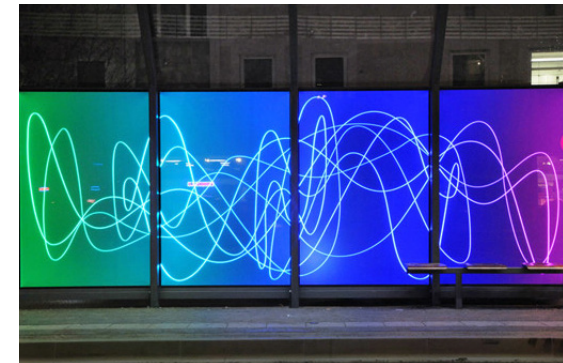
Konzert- und Konferenzzentrum Harpa in Reykjavik/IS



GaMansueto Library in Chicago/USA



Sporthalle T-Kwadraat in Tilburg/NL



Straßenbahnhaltestelle Hochzoll Mitte in Augsburg



Mirrorcube in Harad/S



Your Rainbow Panorama in Aarhus/DK



* Kunst aus der Dose: Bei dem jährlich stattfindenden Wohltätigkeitswettbewerb *Canstruction* in New York wetteifern Architekten, Ingenieure und Designer um die ausgefallensten Konstrukte aus Lebensmittelkonserven. Im Anschluss der Veranstaltung geht das "Baumaterial" an die Hilfsbedürftigen der Stadt. Entdeckt auf www.inhabitat.com